

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 60 Pf. excl. Postgebühren.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalt mit 15 Pf., lokale Geschäft- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

N<sup>o</sup> 1230

Abrensburg, Sonnabend, den 2. April 1887

10. Jahrgang.

Hierzu:  
„Illustrirtes Sonntags-Blatt“.

## Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für das zweite Quartal werden von den Postanstalten zum Preise von 1 Mk. 85 Pf. incl. Bestellgeld, von der Expedition für den Ortsbestellbezirk zum Preise von 1 Mk. 50 Pf. noch fortwährend entgegengenommen.

Redaktion und Expedition  
der „Stormarnschen Zeitung“.

## Der nächste Weltkrieg.

W. Aus London wird geschrieben: In den Kreisen der politisch Eingeweihten steht man mit großer Besorgnis der Entwicklung der Dinge in Afghanistan entgegen. Die russische Regierung hat eingesehen, daß sie ihre Niederlage in Bulgarien weder dem überwundenen Deutschland noch dem neidischen Oesterreich verdankt, sondern, daß in allererster Linie England der Urheber ist. Der englische Einfluß in Konstantinopel überwiegt der russischen zur Zeit so stark, daß letzterer seine Aktionen in dieser Richtung fast ganz eingestellt hat, dahingegen seinem natürlichen Gegner in Asien beizukommen sucht. Die Russen rücken vor, lautete das letzte Telegramm aus Herat, und England hat nichts eiligeres zu thun, als seine fürstliche Puppe, den Emir von Afghanistan, in Bewegung zu setzen. Derselbe wird mit Geld immer ziemlich knapp gehalten, so daß er seinen Truppen den Lohn in Naturalien anstatt baar zahlen mußte. Es schien, als ob der Emir sich mit seinen eigenen sehr beschränkten Mitteln behaupten könne. Aber die Russen wissen den Rubel auch wohl anzuwenden und haben vermittelst desselben einen ganz bedeutenden Einfluß in

Afghanistan erlangt. Ein großer Theil des Militärs und der Beamten ist bestochen worden und ergreift offen Partei für das Zarenreich; russische Wähler und Spione ziehen unbehindert im Lande umher und hegen das Volk auf gegen die Schattenregierung des Emirs, sie weisen auf das Vordringen Englands, auf das unterjochte Indien hin, auf die alljährliche Hungersnoth daselbst und rühmen die allein felig machende Regierung des Herrschers aller Neuzen. Der Emir sucht in ähnlicher Weise auf sein Volk einzuwirken. Er läßt die ihm noch ergebenden Priester und Lehrer im Lande umherziehen und zum heiligen Kriege predigen, zur Vertheidigung der Sache des Islams gegen den russischen Tyrannen, dem schon von der Türkei aus dem gleichen Grunde die Spitze geboten ist.

Es scheint nach allem diesem unzweifelhaft, daß Rußland mit Beginn des Frühjahres zur Besetzung Afghanistans schreiten wird. Nahezu ebenso unzweifelhaft ist, daß die russischen Truppen bei dieser Gelegenheit auf eine englische Armee stoßen werden. Afghanistan ist das Thor zu Indien und aus diesem Grunde möchte Rußland ebenso gern es erobern, als England sich gesichert wissen. Afghanistan in russischem Besitz ist eine stete Bedrohung Indiens, der bei weitem werthvollste unter allen englischen Kolonialbesitzungen. England muß daher das Neuzerker aufbieten, um Rußland zurückzuschlagen. Ob es ihm gelingen wird, steht freilich dahin. England ist reich an Geld und arm an guten Truppen; es hat auf seine natürliche Abgeschlossenheit bauend, seine Armee total verkommen lassen. Sie besteht zum größten Theil aus Leuten, die bei Ihnen in Deutschland garnicht für dienstfähig gelten würden. Die englischen Offiziere sind auf den Rennbahnen meist sehr gut zu Hause, aber nicht auf den Exercierplätzen; sie wissen in den neuesten Erschei-

gen der Literatur meist recht gut Bescheid, aber nicht im Dienstreglement. Ein Unteroffizierstand, wie ihn die deutschen Armeen haben, mit Leuten, die von Eifer und Lust zu ihrem Beruf durchdrungen sind, existirt bei uns nicht; was bei uns sich Korporal nennen läßt, das sucht für seine Paar Schilling möglichst wenig zu thun und ergreift mit Freuden jede Gelegenheit, zu einem andern Fach überzugehen. Daß unter solchen Umständen die Gemeinen keinen Schuß Pulver werth sind, ist nicht zu verwundern. Die englische Armee ist noch befangen in den Erinnerungen an den Krimkrieg, wo sie sich mit Löwenmuth geschlagen und mit bewundernswerther Ausdauer alle Strapazen ertragen hat. Aber seitdem ist sie zurückgekommen, während andere Staaten alles aufboten, um ihre Bewaffnung zu vervollkommen.

Bekanntlich existiren in England neben dem stehenden Heer auch sogenannte Freiwilligen-Regimenter. Dieselben kommen alle Jahre auf einige Wochen zu ihren Übungen zusammen. Bei denselben wird tapfer gekämpft — gegen große Batterien von Weinfässern.

Einmal im Jahre findet große Juszupirung, meist durch den Prinz von Wales statt, der die Freiwilligen in dem Bewußtsein, daß dieselben dem Staate nichts kosten und vielleicht doch als Kanonensfutter verwendbar sind, über die Hutschnur lobt und dann an dem ihm zu Ehren gegebenen Diner theilnimmt.

Außerdem hat die Spielerei noch den Zweck, daß es den Herren in den kleidsamen Uniformen leichter gelingt, die Herzen der Londoner Schönen zu erobern als im einfachen Zivil.

Die Verhältnisse der russischen Armee kenne ich zwar selbstverständlich lange nicht so genau wie die der unsern; indessen ist ja allgemein bekannt, daß das russische Heer zahl-

reich und gut diszipliniert ist, wogegen Rußlands Finanzen ja allerdings nichts weniger als glänzend genannt zu werden verdienen. In letzterem Punkte wäre England ihm ja überlegen; indessen es ist viel leichter, eine Anleihe aufzunehmen, als eine Armee aus dem Boden zu stampfen. Zu berücksichtigen ist ferner, daß beide Staaten sich nicht allzusehr von Truppen entblößen dürfen, weil sonst sogleich Aufstände im eigenen Lande eintreten würden. An natürlichen Verbündeten fehlt es beiden; durch rückwärtslose Ländergier haben sowohl Rußland als England sich alle Freunde entfremdet. Wie die Würfel der Entscheidung fallen werden, ist unter diesen Umständen schwer zu sagen, aller Wahrscheinlichkeit nach wird, was für uns die Hauptsache ist, Deutschland volle Neutralität bewahren können.

## Ein neues Attentat auf den Kaiser von Rußland.

Abermals bringt über London der Telegraph die Kunde von einem Attentat auf den russischen Kaiser, nähere Angaben fehlen noch, es wird nur berichtet, daß das Attentat in Gatschina stattgefunden hat und der Kaiser nicht verwundet sei. Von wem der neue Anschlag gegen das Leben des Zaren ausgegangen, ist noch unbekannt, auch ziemlich unerheblich gegenüber der Thatfache, daß die Mordanschläge auf den Kaiser von Gatschina gefunden haben. Bei den großartigen Schutzmaßregeln, die dort getroffen sind, ist es kaum anders denkbar, als daß die Beschützer des Zaren selbst im Bunde mit den Attentätern sind.

In neuester Zeit wurde mehrfach darauf hingewiesen, daß die panslawistische Partei mit vermehrtem Eifer darauf hinarbeite, größeren Einfluß auf den Zaren zu gewinnen. Na-

## Unter einem Dache.

Roman

von Karl Hartmann = Plön.  
(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

„Bortrefflich, Sie kennen mir, ich bin der Mann, mit dem sich ein gutes Geschäft machen läßt,“ sagte Runkel. „Doch wollen Sie nicht Platz nehmen? Ein Glas Wein gefällig?“

„Dante für alles,“ erwiderte Larsen und ließ sich, nachdem er zuvor sein Paket auf einen Tisch gelegt, auf einen weiten etwas altmodischen Lehnsessel nieder.

„Haben Sie schon Einkäufe gemacht?“ fragte Runkel und wies mit der Hand auf das Paket.

„Das da ist der Gegenstand unsers Handels,“ entgegnete der Verwalter und legte die Hand auf den Kasten.

„Ah, und was ist in dem Papier?“

„Sie sollen es sogleich erfahren. Zuvor bitte ich Sie, mir nur eine Quittung über empfangenes Holz auszustellen, und zwar darauf die volle Summe von 10 000 Mark zu verzeichnen, die Sachen liegen so, daß ich diesmal keinen Grojchen für all meine Mühe erhalte.“

„Ah, das thut mir leid, Sie sind ein so konstanter Mann, ich gönne Ihnen wirklich von ganzem Herzen einen kleinen Neben-

„Schreiben Sie, bitte, sogleich die Quittung, wir können dann nachher um so ungestörter unser neues Geschäft besprechen, das Ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen wird.“

„Sie machen mir ja ordentlich neugierig, Herr von Larsen,“ sagte Vater Runkel, ging zu seinem Pult, stellte die Quittung aus und überreichte sie dem Verwalter.

Darauf rückte er einen Stuhl bis dicht an des letzteren Sitz und beide Hände auf das Knie legend, sprach er in einem gemüthlichen Tone:

„Nu man los!“

„Ich muß Sie vorher fragen, Herr Runkel, ob Sie im Stande sind, unbedingt zu schweigen?“

„Na, gewiß, wenn ich nichts sagen will, aus mir holt keiner was raus.“

„Es handelt sich hier um ein tiefes Geheimniß, wovon bis zu diesem Augenblick nur ich ganz allein Kenntniß habe. Ehe ich Ihnen dasselbe mittheile, müssen Sie mir mit einem Handschlag die Versicherung geben, daß Sie es keinem Menschen verrathen wollen, den Fall ausgenommen, wo wir, nach vorheriger gemeinschaftlicher Verathung, es zu unserm Vortheil für zweckmäßig erachten.“

Hier haben Sie meine Hand, was ich verspreche, halte ich auch.“

„So hören Sie!“ fuhr der Verwalter fort, nachdem er die dargebotene Rechte des Herrn Runkel ergriffen und gedrückt. „Sie wissen, daß der Baron v. Rankendorf, der

in jüngeren Jahren ein wilder, jähzorniger Herr war, schon vor längerer Zeit seine einzige Tochter, weil sie einen Bürgerlichen liebte und nicht von ihm lassen wollte, verstoßen und enterbt und seine Nichte, die Frau v. Sonns, testamentarisch zur Universalerin eingesetzt hatte. Wenn es ans Sterben geht, kommt aber gewöhnlich die Nene; sie kehrte auch bei ihm ein, und so machte er wenige Stunden vor seinem Ende ein zweites Testament. Hiernach wurde Frau v. Sonns gänzlich ausgeschlossen und sollte jährlich nur eine Pension, die rechtmäßige Tochter dagegen alles erhalten.“

Herr v. Larsen erzählte nun dem gespannt Zuhörenden nicht allein seine Betheiligung an der Testamentunterschrift und die näheren Umstände, die damit zusammenhingen, sondern auch die uns bekannten Thatfachen, durch welche er in den Besitz des Kastens gelangt sei, und fuhr dann fort:

„Müller Steffens hatte in fünfundsiebenzig Jahren nicht das Schloß betreten, da er sich einst gründlich mit dem Baron überworfen, weil er ein gutes Wort für die verstößene Tochter eingelegt; er war jetzt der Beichtvater des Sterbenden, und ihm hat er das ganze Sündenregister seines überbürdeten Lebens bekannt.“

„Als ich ihn ins Schloß treten sah, wußte ich, was geschehen sollte, und versuchte natürlich zu horchen, habe es auch gethan, aber von der leise geführten Unterhaltung nur wenige Brocken verstanden. Ich war auch

etwas weit entfernt, im zweiten Zimmer freilich waren beide Thüren offen, aber nur die etwas lauter gesprochenen Worte drangen an mein Ohr. — Da müssen früher noch sehr sonderbare, geheimnißvolle Sachen geschehen sein, und ich bin überzeugt, wenn ich alles gehört hätte, ließe sich noch ein zweites Geschäft machen.“

„Ich vernahm zum Beispiel deutlich folgende Sätze,“ fuhr Herr v. Larsen in seiner Erzählung fort, „die Baron v. Rankendorf sehr erregt sprach: „Nicht wahr, Steffens, Sie versprechen mir, meine Tochter persönlich aufzusuchen und mit ihr gemeinschaftlich die Nachforschungen zu beginnen. Erzählen Sie meiner Klementine nicht alles — nicht das, Sie wissen! — nur das andere.“ Und etwas später hörte ich: „Das beste ist, Sie reisen selbst nach Weizenberg und erkundigen sich bei dem Direktor der Irrenanstalt genau nach allem, ob sie noch lebt und ob ein Kind existirt. Für einen solchen Fall, an dessen Möglichkeit wir erst seit Kurzem gedacht, kennt Klementine meine Wünsche, die ich in dem Briefe genannt, den ich heute Morgen an sie geschrieben habe. Ist es eine Tochter, so soll sie ihr die bezeichnete Summe auszahlen, ist es ein Sohn, so möchte ich gern, daß er Hellenborn bekäme, damit mein Name auf dem Gute sich forterbte. — Aber nein, nein, dem ist nicht so, sie lebt gewiß schon lange nicht mehr, und ein Kind lebt auch nicht, sonst hätte es sein Dasein schon lange verrathen.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M

B.I.G.

mentlich Herr Kattow schlägt in seiner „Moskauer Zeitung“ einen überaus deutschfeindlichen Ton an, er hat den Regierungsmitteilungen, in welchen die deutschfeindliche Haltung der russischen Presse gerügt wird, die Aufnahme verweigert. Es taucht deshalb auch wiederholt die Meinung auf, daß man es bei diesen Attentatsversuchen mit Einschüchterungsversuchen der Panflavisten zu thun habe, die den Zaren zu einer kriegerischen Politik treiben wollen. Lebhafter wie je ringen die Gegensätze um den Einfluß auf den Zaren, das beweist auch der Umstand, daß der als Vertreter der Friedenspolitik bekannte Minister des Auswärtigen, Herr v. Giers, eine Audienz beim Zaren erbeten hat, um diesen zu bitten, zwischen ihm und Kattow zu wählen. Er verlangte kurz und gut die Unterdrückung der Kattowschen „Moskauer Zeitung“.

**Schleswig-Holstein.**

**§ Kreis Stormarn.** In einer Rekursache hat kürzlich das Reichsversicherungsamt zu Berlin eine Entscheidung getroffen, die namentlich für die mit dem Unfallversicherungsgesetz in Verbindung kommenden Personen von nicht unerheblichem Interesse sein wird. Es handelt sich nämlich um folgenden Vorgang: Ein Arbeiter zog sich in einem versicherungspflichtigen Betriebe einen Rückenbruch zu, wurde aber von der zuständigen Berufsgenossenschaft, wie auch später von dem Schiedsgericht, dessen Entscheidung er angriffen hatte, mit seinem Entschädigungsanspruch zurückgewiesen, indem Bezug genommen wurde auf das Gutachten eines Arztes, der sich dahin aussprach, daß ein so kleiner Bruch, der durch ein einfaches Bruchband vollkommen zurückgehalten werden könne, den verletzten Arbeiter bei seiner Arbeit hindere; solange der Arbeiter ein gut sitzendes Bruchband trage, sei seine Erwerbsfähigkeit weder gegenwärtig, noch für die Zukunft beeinträchtigt. Die Rekursinstanz des Reichsversicherungsamtes hat nun dahin entschieden, daß auch ein so unbedeutender Bruch für den Arbeiter eine Beschränkung der Erwerbsfähigkeit herbeiführe, und hat eine Verminderung der letzteren um ein Zehntel angenommen. Gegenüber dem obigen Gutachten ist ausgeführt worden, daß nach den eigenen Ausführungen des Sachverständigen der Arbeiter in Folge des erlittenen Unfalles genötigt ist, erstens, überhaupt ein gutes Bruchband zu tragen; zweitens, darauf zu achten, daß dasselbe den Bruch dauernd zurückhält; drittens — und das ist die Hauptsache — dieser Beschränkung bei der körperlichen Arbeit und bei deren Ausübung stets eingedenk zu bleiben. Der Arbeiter ist mithin durch den Bruch in der Ausnutzung der Arbeitsgelegenheit und in der Anwendung voller Arbeitskraft und Hingebung an die gewählte Arbeit behindert.

Durch Bekanntmachung im Kreisblatt wird mittels Verfügung des königl. Landratsamtes die Polizeiverordnung betr. die Beaufsichtigung der Hunde aufs Neue eingeschärft und sollen die angeordneten Maßregeln aufs Strengste durchgeführt werden. In 8—14 Tagen soll eine Revision sämtlicher Hunde stattfinden, um festzustellen, ob dieselben mit dem Namen und Wohnort des Besitzers nachweisbaren Zeichen versehen sind.

An Stelle des als Oberwachmeister nach Sonderburg versetzten berittenen Gendarmen Wachsmuth in Bargteheide ist der berittene Gendarm Michaelis zu Sande nach Bargteheide versetzt worden. Der Patrouillenbezirk Sande ist bis

zur Wiederbesetzung der Stelle dem berittenen Gendarmen Terveen in Steinbek mit übertragen worden. Für diese Zeit sind die Drischkeiten Braak, Stellan, Wellinghusen, Barsbüttel, Jensefeld, Neu Nahstedt und Stapelsfeld dem Patrouillenbezirk des berittenen Gendarmen Conrad in Wandsbek zugeteilt worden.

Das Kreisblatt enthält folgende Bekanntmachung: „In gegebener Veranlassung werden die Gemeindevorsteher des Kreises hiermit angewiesen, bei Anforderungen auf Beschaffung eines Lokals zur Vornahme von Obduktionen die Schulräume gänzlich außer Betracht zu lassen, so lange sich irgend die Möglichkeit zu einer anderen Ausbiete. Es läßt sich annehmen, daß dies ausnahmslos an allen Orten der Fall sein wird.“

**\* Ahrensburg, Schöffengericht,** Sitzung vom 31. März. Schöffen: Spiering-Bergstedt und Mollwitz-Hoibüttel. Es werden nur zwei Privatklagen verhandelt. Der Schöfer Brede in Oldenfelde, vertreten durch Rechtsanwalt Fülcher, behauptet von den Bahnwärter Möller in Alt-Nahstedt am Abend des 6. Oktober v. J. überfallen und durch einen Schlag vor die Stirn vorfänglich körperlich mißhandelt worden zu sein. Der durch Rechtsanwalt Max Schmidt vertretene Angeklagte bestritt dies, und die Beweisannahme, in der 9 Zeugen vernommen werden, ergibt nur Anhaltspunkte für das zwischen den Parteien bestehende gespannte Verhältnis. Klägerischerseits wird Gefängnisstrafe, vom Beklagten Freisprechung beantragt. Das Urteil lautet auf Freisprechung und legt dem Kläger sämtliche Kosten, auch die dem Beklagten entstandenen notwendigen Ausgaben zur Last. — In der zweiten Sache klagt der Schöfer Brede in Oldenfelde gegen die Eheleute Bahnwärter Möller und Frau in Alt-Nahstedt wegen Beleidigung, begangen durch Schimpfworte und üble Nachrede Dritten gegenüber und beantragt Verurteilung. Die Klage gegen die Ehefrau Möller wird in der Verhandlung zurückgezogen. Das Urteil wider Möller lautet in einem Falle auf Freisprechung, da nicht festgestellt werden konnte, wann die inkriminierte Äußerung gemacht worden sei, in dem zweiten Falle auf 5 Mark Geldstrafe und Kostentragung. Die Kosten für die zurückgezogene Klage gegen die Ehefrau Möller werden dem Kläger aufgelegt.

**\* Ahrensburg, 1. April.** In der letzten Sitzung des Schulkollegiums wurde der Etat für 1887/88 beraten und festgestellt. Derselbe beläuft sich in Einnahme und Ausgabe mit 10 350 Mk.; aufzubringen sind als Personallast 5753 Mk. 40 Pf., hiervon gehen ab der Zuschuß der königlichen Regierung mit 2020 Mk., und der diesjährige Ertrag des Heydendorfschen Legats mit 172 Mk. 12 Pf., so daß der Schulgemeinde 3556 Mk. 28 Pf. aufzubringen bleiben. An Realitäten sind zu erheben von sämtlichen Grundbesitzern 4304 Mk. 80 Pf., davon Zinsen und Abtrag 1630 Mk., Feuerungsgeld für die Lehrer 849 Mk., Feuerung für die Schulzimmer 160 Mk., Bau- und Reparaturkosten inkl. der Anlage von Blitzableitern auf beiden Schulhäusern 580 Mk., Reinigen und Heizen der Schulzimmer 440 Mk., diverse Ausgaben 645 Mk. 80 Pf. Von der Landbesitzern allein sind aufzubringen 292 Mk. 80 Pf. für abgelöste Hand- und Spanndienste und Hoggelieferungen. Die gesamte durch Umlagen zu deckende Summe beträgt 8153 Mk. 88 Pf. — Die von den Grundbesitzern zu tragenden Lasten werden sich im nächsten Jahre nicht unwesentlich ermäßigen, da die im vorigen Jahre durch den Umbau des beiden Schulklassen erwachsenen Kosten von ca. 1200 Mk. auch im vor. Jahre bereits durch Erhöhung der Umlagen aufgebracht sind und diese Erhöhung nunmehr wegfällt.

„Was doch die nahe Tode Stunde für Gedanken ausbrütet! — Aber einerlei, sie haben sich nun einmal in meinem Gehirn gebildet und ich will die Beruhigung vor meinem Ende haben, daß die Sache gehörig untersucht werde.“

„Der Baron hatte die Worte sehr laut gesprochen, wohl zu laut für seine angegriffene Lunge, er mußte lange Zeit husten, und als er wieder sprechen konnte, war es so leise, daß ich auch nicht eine Silbe mehr verstehen konnte.“

„Weißenberg!“ sagte Vater Kunkel sinnend, „wo habe ich doch schon den Namen gehört, und auch ist schon in meiner Gegenwart von einem Direktor der Irrenanstalt daselbst gesprochen worden.“

„Das ist ja eigentümlich, bestimmen Sie sich, Herr Kunkel, das könnte zu etwas führen und uns einen Fingerzeig geben. Da dem Müller das Testament inzwischen aus den Händen entschüpft, so werden er und die Frau Professor v. Becker in Leipzig ihre Nachforschungen wohl nicht so eifrig betreiben, und wir könnten ihnen zuvorkommen. Denken Sie darüber nach, von wem Sie die Namen gehört haben.“

„Das will ich thun, aber augenblicklich weiß ich, hols der Kuckuk nicht, wo —“

„Frau v. Sonns wird dennoch den höchsten Preis zahlen, für sie hängt so zu sagen Leben und Tod davon ab, und sie soll es wahrhaftig nicht für ein Geringes haben.“

„Schade, schade,“ sagte Herr Kunkel, den Verwalter mit einem wohlwollenden Blick ansehend, daß Sie nicht mein Kompagnon sind, was könnten wir zusammen für Geschäfte machen! — Wo haben Sie nur eigentlich die Verliebtheit her? — Wo waren Sie eigentlich früher, ehe Sie nach Hellenborn kamen? Sind Sie immer Landmann gewesen?“

„Ich war schon sehr vieles und schon an vielen Stellen. Ursprünglich habe ich die Landwirtschaft geleitet, dann war ich Kaufmann, Agent, alles mögliche. Ich war schon in Rußland und Ungarn, nie bin ich auf einen grünen Zweig gekommen, und einige Mal, wo ich etwas zu listig gewesen war, ist es mir sogar recht schlecht ergangen. Vor zwei Jahren las ich in der Zeitung, daß der Besitzer von Hellenborn einen Verwalter suche. Ich reiste persönlich dahin, stellte mich der Frau v. Sonns vor, sie schien Gefallen an mir zu finden und setzte es durch, daß ich angestellt wurde.“

„Doch merken Sie jetzt auf, was Sie zu thun haben. Heute schon nach Bellevue hinauszugehen, finde ich nicht für rathsam, Frau v. Sonns würde sofort die Triebfeder des Ganzen abgeben, und mein Name darf nicht dabei genannt werden.“

„Sie warten also damit, bis sie von der Beerdigung zurückgekehrt ist. Sollte sie, was nicht anzunehmen ist, auf Hellenborn bleiben, müssen Sie die Reise dahin machen. Sie nehmen den Kasten noch nicht gleich mit,

— Wie wir hören, wird demnächst Siek durch eine Telephonleitung mit Ahrensburg verbunden werden.“

**± Bargteheide, Schöffengericht.** Sitzung vom 29. März. Schöffen: 1/2 Fuhrer Brodmann-Delingsdorf und Erbpächter H. Krohn-Hartwigahl. Der Knabe Johann Hinrich Friedrich Stoffers zu Stegen war angeklagt, im Oktober oder November 1886 dem Kaufmann Schacht zu Raibude 3 1/2 Meter Hosenknopf und im Januar d. J. dem Höker Lütjke in Bargteheide einen Schlitten weggenommen zu haben. Angeklagter räumt ein, die ihm zur Last gelegten Diebstähle begangen zu haben, bemerkt jedoch, daß er nicht die Absicht gehabt habe, den Schlitten zu behalten. Der Amtsanwalt beantragt Verurteilung des Angeklagten zu 14 Tagen Gefängnis, das Gericht erkennt dem Antrage des Amtsanwalts gemäß. — Der Rutscher August Wilhelm Hammer aus Eppendorf hat Widerspruch gegen einen Strafbefehl der Wulksfelder Gutsobrigkeit erhoben, der ihm 5 Mk. zuzuzüglich, weil er unbefugter Weise das Jagdgebiet der Wulksfelder Gutsobrigkeit betreten hat. Der Boltzgebieter Wulfs, welcher in der Sache als Zeuge vernommen wurde, sagt aus, daß er am 15. Januar d. J. den Jagdpächter Dierjen aus Eppendorf und dessen Rutscher Hammer jagend getroffen. Der Jagdpächter sei auf eigenen Gebiet gewesen, während der Rutscher mit einer Flinte bewaffnet sich auf Wulksfelder Gebiet befand, den Scheideknick zwischen sich und seinem Herrn. Am Ende des Knicks hat der Rutscher seinen Herrn die Flinte gegeben und sich dann auf die Wulksfelder Gänge begeben, um seinem Herrn, der sich hinter dem Knick aufgestellt hatte, Wild zuzutreiben. Der Amtsanwalt beantragte wegen unbefugten Jagens auf Grund § 232 St.-G.-B. 60 Mk. Geldstrafe event. 12 Tage Gefängnis und Einziehung des Gewehres. Das Gericht erkennt 30 Geldstrafe event. 5 Tage Gefängnis, Einziehung des Gewehres und Kostentragung.

**Kiel, 30. März.** Aus guter Quelle erfährt das „Kieler Tagebl.“, daß die Feierlichkeit des ersten Spatenstichs zum Bau des Nordostsee-Kanals am Sonnabend, 18. Juni, bei Holtenuau stattfinden und die Provinz Schleswig-Holstein dabei die Rolle des Gastgebers übernehmen wird. Als Gäste werden erwartet Se. Kaiserl. und Königl. Hoh. der Kronprinz, von Seiten des Bundesraths der Staatssekretär von Bötticher, ferner Mitglieder des Reichs- und Landtags und die Spitzen der Behörden der Provinz, der beteiligten Kreise und der Stadt Kiel und natürlich die höheren am Kanalbau beschäftigten Beamten. Als Gastgeber werden der Provinziallandtag mit dem Landtagsmarschall und die Provinzial-Verwaltungsbehörden vertreten sein. Ein Dampfer wird die Festteilnehmer von hier nach Holtenuau zur eigentlichen Feier des Spatenstichs und weiter „in See“ schren, an Bord wird ein Frühstück, das Mittagessen nach Rückkehr auf Bellevue eingenommen werden.

**Kleine Mittheilungen.**

— Eine eigentümliche Hochzeit hat kürzlich in Ninken in der Sandewittschen stattgefunden. Ein in Gravensteiner Armenhaufe wohnhafter Wittwer, Vater von 7 Kindern, wurde am 9. v. M., Nachts, nachdem der Hausvater seine Kunde gemacht hatte, von zwei Ninken'ser Einwohnern durch das Fenster aus dem Armenhaufe geholt, nach Ninken's geführt und dort mit seiner Braut, der versorgungsberechtigten Ninken'ser Wittwe, Mutter von 6 Kindern, von denen sie das jüngste eben geboren hatte, vom dortigen Standesbeamten getraut. Am nächsten Morgen erschien der junge Ehemann wieder in Gravensteiner Armenhaufe, zeigte seinen Trauschein vor und verlangte nun Armenunterstützung

fordern sagen ihr — doch welche Stunde ist es?“

Der Verwalter sah nach der Uhr und sprang erschrocken von seinem Sitz auf.

„Mein Gott, es ist die höchste Zeit, wenn ich noch mit dem Zuge fort will; — kommen Sie, steigen Sie mit in die Droschke, ich werde Ihnen unterwegs alles genau erklären. — Sie haben doch einen Verfluß, wo Sie den Kasten sicher aufbewahren können?“

„In meinem Schreibtisch ist er so sicher wie möglich.“

„Ich mag ihn nicht immer mit mir umherschleppen, und baue auf Ihre Vorsicht, Herr Kunkel, und — auf Ihre Ehrlichkeit!“

„Sie kennen doch meine Freundschaft für Sie, Herr v. Larsen!“

„Ich vertraue Ihnen.“

Vater Kunkel nahm den Kasten, verschloß ihn in seinen Schreibtisch, zog den Schlüssel ab, den er in die Tasche steckte, und gleich darauf stiegen beide in die auf Befehl des Verwalters noch vor dem Hause haltende Droschke.

Eine Minute später erhob sich in dem Kabinete nebenan eine kleine kokettente Frau mit einem zornrothen Gesicht, wanderte durch das Schlafzimmer auf den Flur, öffnete die Hausthür, vergewisserte sich, daß weder die Droschke umkehrte, noch einer der Insassen zurückkam, ging darauf in das Komptoir, und während sie einen Schlüssel aus der

für seine auf 15 Häupter angewachsene Familie. So erzählt die „Sylter Kur-Zeitung“.

— Dem Bau der Eiderbrücke bei Friedbrichstadt ist schon wieder ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Als man am Sonnabend beschäftigt war, eine ca. 3000 Pfd. schwere Maschine von der Brücke herunter zu bringen, hatten die dabei beschäftigten Arbeiter nicht die Kraft, dieses Gewicht zu halten. Die Maschine fiel und zwar so glücklich auf einen Arbeiter, daß derselbe erhebliche Quetschungen erlitt. Der Schwerverletzte wurde schnell nach seiner Wohnung in Kolbenbüttel gebracht, doch konnte der herbeigerufene Arzt ihm nicht mehr helfen, und wurde der glückliche bereits gestern Morgen von seinen Aeltern erlöst. Eine Frau und 3 unverjorgte Kinder starrten trauernd an seiner Bahre.

— Ein holländisches Blatt brachte vor längerer Zeit eine Notiz, wonach einer der bekanntesten Hamburger Botteriefollektoren in seinem Keller eine geheime Druckerei errichtet, dort falsche Gewinnaufstellungen gedruckt haben und zu 6 Jahr Zuchthaus verurtheilt sein sollte. An der Sache war kein Wort wahr. Die Notiz machte die Kunde durch viele deutsche Zeitungen, da der Kollekteur in Fragestellungen westbekannte Persönlichkeiten ist, und stellenweise geradezu empörend kommentirt. Der angegriffenen Kollekteur ist es gelungen, Anfangs von 246 verschiedenen Zeitungen zu erlangen, welche den Artikel reproziert haben; sämtliche Redaktionen dieser Zeitungen hat er wegen Beleidigung verklagen lassen.

— In Zarpfen sind die beiden großen Troden schenken der Ringofen Ziegelei, wie man vermutet, durch böswillige Brandstiftung ein Raub der Flammen geworden.

**Hamburg.**

— Der Briefbeförderungsanstalt „Hammonia“ wurde am Donnerstag Morgen das Mobilar des Stadtkomptoirs derselben wegen Miethverhandlung gepfändet. Es fanden sich nur einige alte Bücher, Pulte, Reole, viele Briefschaften und ein großer Koffer, aber völlig leerer Geldschrank vor; der Erlös aus diesen Gegenständen dürfte kaum zur Deckung der versfallenen Miethie hinreichen, so daß für die bedauernswerthen Angestellten dieses Instituts kaum etwas übrig bleiben wird. Die Schuld haben sich deshalb, wenn auch schweren Herzens entschlossen, auf ihre theilweise recht beträchtlichen Gehaltsrückstände (die meisten haben ca. 100 Mk. zu fordern) zu verzichten, wenn ihnen die Kaution für die Uniform deponirten 45 Mk. zurückgegeben werden. In dem vor dem gewerblichen Schiedsgericht stattgehabten Termin betritt jedoch der frühere Mitinhaber der „Hammonia“ seine dahingehende Verpflichtung, weshalb ein neuer Verhandlungstermin zur Zeugenvernehmung für Mitte April angesetzt werden mußte. Vorderhand haben also die früheren Briefträger, unter denen sich viele Familienväter befinden, keine Aussicht, auch nur ihr baar eingezahltes Geld zurückzubekommen. Da der regelmäßige Betrieb der Anstalt eingestellt ist, so ist auf die Beförderung der noch allenthalben angebrachten Briefkästen über lieferten Briefe nicht mehr zu rechnen.

— Ein schredlichen Unglücksfall verfehlte am Montag Abend die Familie des hinter den Hütten 2 wohnenden Arbeiter S. in Roth und Sogge. Der Mann hatte einige Flaschen Wein herbeigeholt, um im Kreise der Familie die Konfirmation eines Kindes festlich zu begehen. In 1. Etage angekommen, glitt der Mann auf einer Treppenstufe aus, fiel gegen den Fenstereisen, welcher dem Anpralle nachgab und auf das Straßenpflaster hinabstürzte. S. mit seinen Flaschen in Arme hinterher. Der aus vielen, theils

Tafel ihres Kleides zog, murmelte sie vor sich hin:

„Oh, diese Ganner! Aber wartet, ich will Euch dabei helfen!“

Sie schloß den Schreibtisch auf, nahm den Kasten heraus und verfügte sich damit in ihr Zimmer.

Sie befreite sie ihn von dem Band und dem Papier, womit er umhüllt war, betrachtete sich ihn etwas genauer.

„Daß nur derjenige ihn öffnen kann, der es versteht,“ sagte sie, „habe ich ja soeben aus dem Munde des Verwalters gehört. Also was darin ist, bekomme ich nicht zu sehen. Achtes, dieses Silber, womit er beschlagen ist, und in der Mitte ein rundes Schild mit einem Bild. Das ist ja,“ fügte sie fort, „das letztere betrachtend, ein sehr hohes Gebäude, und obenauf steht ein großer Engel und unten ist eine Brücke mit vielen Figuren, und Menschen und Wagen fahren darüber weg. Mein Briefkasten, den ich neulich gekauft und der meinen Schreibtisch ziert, ist ebenso groß, er ist auch ganz ähnlich, nur der Beschlag ist von Neusilber.“

— Aber einerlei, wenn ich ihn auch nicht wiederbekomme, die paar Thaler sind zu verschmerzen.“

Sie trat an den Schreibtisch, nahm ihren Briefkasten und öffnete ihn.

(Fortsetzung folgt).

folg. Verweltsungspolitik des Grafen Holstein und Genossen nicht einverstanden sein.

Frankreich.

In den Gängen der Deputirtenkammer gab es am Mittwoch einen Aufsehen erregenden Zwischenfall. Die Deputirten Sans-Leroy und Graf Douville gerieten über die vom Finanzminister verlangten Nachtragskredite in Streit...

Großbritannien.

Staatssekretär Balfour machte im Unterhause über den Inhalt der irischen Strafrechtsnovelle folgende Mittheilungen. Die Novelle ermächtigt die richterlichen Behörden, Zeugen zu vernemen...

Rußland.

Wenn man verschiedene, auf russische Rüstungen bezügliche Nachrichten liest, sollte man beinahe glauben, daß die russische Regierung in irgend einer Weise den Frieden zu fördern beabsichtigt...

Örient.

Aus Bulgarien werden neue Unruhen gemeldet. In Kompanka soll ein Aufstand ausgebrochen sein, weshalb 100 Soldaten per Dampfer dorthin beordert wurden.

Mannigfaltiges.

Hochwasser. Aus allen Theilen Baierns kommen Nachrichten über das besorgnißerregende Steigen der Flüsse. So ist die Donau fortwährend im Wachsen...

Ein ungetreuer Postbeamter wurde am Dienstag vor dem Schwurgericht zu Nordhausen zur Verantwortung gezogen. Der Angeklagte, ein Postsekretär Ziegler, wurde wegen Unterschlagung von 4000 Mk. in amtlicher Eigenschaft empfangener Gelder...

Ein Ritt mit dem Teufel. Ein tragikomischer Vorfall, dem leider auch das Leben eines Menschen zum Opfer fiel, ereignete sich dieser Tage, wie dem „Wiener Fremdenblatt“ aus Temeswar geschrieben wird...

Zweifelhafte Charade. Gönnet der Reid Dir das erste nicht, Ruht Du ertragen! Versäumst Du über das zweite die Pflicht, Ist's zu beklagen!

Auflösung des Silben-Räthsels in 1228: e Voltare u g e n n i c h t e r o D h l a u u e n b r a n d e n b u r g B i r n e e b e n n i g e r e n g a s a f a k i J a a c s o l i a t h s t e l e t e e u t e r p e n n a t t e r

Nichtige Lösungen gingen ein von Frau Sch-t, hier, Frln. G. F-r und Schüler Ch. F-r, B-t.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Farbige Seidenstoffe v. Mk. 1.55 bis 12.55 p. Met. (ca. 2000 versch. Farb. u. Dess.) Atlasse, Faille Française, „Monopol“, Foulards, Grenadines, Surah, Sat. merv., Damaste, Brocattelle, Steppdecken u. Fahnenstoffe, Ripse, Taffete etc.

tiefen Wunden blutende Mann wurde sofort nach dem israelitischen Krankenhaus geschafft, wo er verbunden wurde, doch ließ man auf seinen und seiner Frau Wunsch den Küdtransport nach der Wohnung zu. Am Dienstag Mittag jedoch hatte sich der Zustand des Verunglückten dermaßen verschlimmert, daß er auf Veranlassung des ihn behandelnden Arztes sogleich nach dem Allgem. Krankenhaus überführt werden mußte.

Deutsches Reich.

Die Genesung des Kaisers macht befriedigende Fortschritte, derselbe hat in der Nacht zum Donnerstag recht gut geschlafen und nahm Vormittags mehrere Vorträge entgegen.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde am Donnerstag die Beratung des Gesetzentwurfes betr. die Feststellung der Leistungen für die Volksschulen von der Tagesordnung abgesetzt, wie Abg. Windthorst beantragte.

Trotz der Verletzung des Herrenhauses hat die Kommission denselben zur Vorberatung der Anträge des Herrn von Kleiß-Negow, betr. die Freiheit und Selbstständigkeit der evangelischen Kirche, dieselben in drei Sitzungen durchberathen und mit einigen Abänderungen angenommen.

Nach amtlicher Feststellung erhielt im obersächsischen Wahlkreise Barel Träger (frei.) 7235, von Thünen (nat.-lib.) 7134 Stimmen.

Ausland.

Dänemark. Bischof Mourad ist gestorben. Der Verstorbene war mehrfach Mitglied bezw. Präsident des Ministeriums und einer der talentvollsten Redner des Parlaments.

Anzeigen. Holzverkauf. Montag, 4. April d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen im Revier Deimoor ca. 10 Hausen Fichten-Bohnenstangen, ca. 9 Hausen Fichten-Erbsenbusch, ca. 15 Hausen Fichten-Netze, ca. 20 Hausen Fichten-Brennholz, unter den im Termin zu verlegenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Holzverkauf. in der königlichen Oberförsterei Trittau. Dienstag, den 5. April 1887, Vormittags 10 Uhr, sollen im Gashause des Herrn Hirsch zu Trittau öffentlich meistbietend versteigert werden: Schutzbezirk Trittau. District 16: Nadelholz: 184 Nm. Kloben, 43 Nm. Knüppel. District 17 a: Nadelholz: 38 Nughstämme III./V. mit 21,54 Fm., 38 Nm. Kloben, 11 Nm. Knüppel, 180 Nm. Reiser III. District 30 a. c. Eichen: 37 Nughstämme III.—V. mit 37,37 Fm., 13 Nm. Kloben, 18 Nm. Knüppel, 65 Nm. Reiser III. Buchen: 12 Nughstämme I./IV. mit 34,77 Fm., 3 Nm. Nughstämme, 754 Nm. Kloben, 98 Nm. Knüppel, 460 Nm. Reiser III.

Marienburg Geld-Lotterie. 3372 Geldgewinne zusammen 375 000 M. Ziehung am 26., 27. und 28. April ohne Reducirung des Verloosungsplanes. Loose a 3 Mk. (1/2 Antheil-Loose a 1,70) empfiehlt und versendet Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W., Unt. d. Linden 3. Jeder Bestellung sind 10 Pf. für Porto und 10 Pf. für Gewinnliste beizufügen.

Gesundheitlich besonders empfohlen i. d. Allgem. medicinischen Central-Zeitung. Wiener Coffee-Surrogat. Nach Vorschrift eines der ersten Wiener Restanrateure bereitet. Um einen Coffee herzustellen, wie solcher in Wien und einigen Böhmischen Bädern mit Vorliebe getrunken wird, mische man zu 2 bis 3 Theilen unter, frisch gemahlener Coffee-Bohnen 1 Theil von diesem Wiener Coffee-Surrogat; filtrire diese Mischung auf gewohnte Weise unter häufigem Aufsatz von wenigem, aber stets kochendem Wasser. Thilo & von Döhren, Wandsbek. Pakete 100 Gramm 10 s., 200 Gramm 20 s., verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.

**Bekanntmachung.**  
Des Gründonnerstags wegen findet der hiesige monatliche Vieh- und Schweinemarkt nicht am 7. April, sondern am Mittwoch, den 6. April d. Js., Statt.  
Wandsbek, den 3. März 1887.  
Der Magistrat.  
Puvogel.

**Gymnasium mit Realprogymnasium u. Vorschule in Wandsbek.**  
Aufnahme  
Donnerstag, den 14. April, der für die Vorschule Angemeldeten um 9 Uhr, der anderen um 11 Uhr.  
Letzter Anmeldetermin 5. April, von 11 bis 1 Uhr im Schulhause (Marktstraße).  
Dr. Klapp, Director.

**Pomona.**  
Versammlung der Mitglieder am Sonntag, den 3. April, Nachm. 3 1/2 Uhr, in Hamburg, „Stadt Bremen“, Niedereinstr. 120.  
Zutritt hat jedes Mitglied gegen Vorzeigung einer Quittung oder sonstige Legitimation.

Die **Apotheke in Ahrensburg** empfiehlt:  
Feinste Parfümerien:  
Cau de Cologne, St-Bouquet, Rose, Veilchen, Heliotrop, Nlang-Nlang, Nöschus u. andere.  
Pomaden:  
Haaröl, Mandelklee, Lippenpomade, Arnica Gallert, Lanolin-Creme, Sand-Mandel-Klee, Seifen, Mundpillen, Salicylsäure-Mundwasser, Zahnpasta, Zahnpulver, Migraine-Stifte.

Unter den vielen gegen Gicht und Rheumatismus empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Anker-Pain-Expeller das wirksamste und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, ärztlich erprobtes Präparat, das mit Recht jedem Kranken als durchaus zuverlässig empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphastisch angepriesene Heilmittel verjuckt haben, doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gichtreihen u. c., als auch Kopf-, Zahn- und Hüftschmerzen, Stenitische u. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke Anker als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken.\*

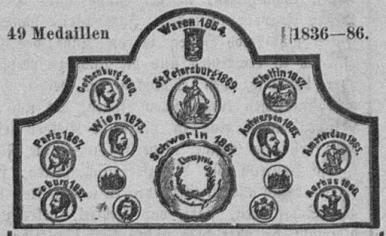
**Caffee**  
in kleinen Säcken von 5 Kilo, 95 Pf. pro 1/2 Kilo verendet gegen Nachnahme  
**Wilhelm Ehrecke,**  
Berlin W., Leipzigerstr. 125.

**Planinos** kostenfreie Probefendung billig, baar oder Raten, Prospect gratis.  
Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

**Gesangbücher,**  
mit Goldschnitt, in hocheleganten Einbänden in Leinen, Leder und Sammet, von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten, im Preise von 3 Mk., 3,80, 4,00, 5-9 Mk.  
Ferner Schulgesangbücher dauerhaft gebunden a 1 Mark 80 Pfg. empfiehlt  
**E. Ziese's Buchhandlg.,**  
Ahrensburg.

**Hôtel „Waldburg“ Pension.**  
Am 1. Oster-Feiertage, Sonntag, den 10. April:  
**Grosser Ball.**  
Hierzu ladet ergebenst ein  
**Hermann Lampe.**  
Anfang 6 Uhr.

**Geschäfts-Vergrößerung.**  
Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein schon bekanntes **Schuh- und Stiefel-Lager** durch neu zubeschaffte Waaren bedeutend vergrößert habe und empfehle zur Saison: Herren-Stiefel mit Doppelsohlen v. 8,50 Mk. an, Turnschuhe 3 Mk., Kinder-Stiefel v. 0,60 bis 7,50 Mk., Damen-Stiefel v. 5,50 bis 12 Mk., Bronze-Schuhe in feinsten Ausführung 4,50 Mk.  
Nebenbei Anfertigung nach Maß in allen in diesem Fach vorkommenden Artikeln.  
Reparaturen werden schnell und solide ausgeführt.  
Ahrensburg. **H. F. David,** Schuhmachermeister.



**Ernst & von Spreckelsen**  
(vorm.: J. G. Booth & Co.) Begr. 1821.  
**HAMBURG.**  
**Samenhandlung.**  
Gr. Reichenstr. 3 und 5.  
Gärtnerei: Hamm, Hirtenstr. 46.  
Niederlage bei unseren Vertretern, (wo auch unser illustriertes Preis-Verzeichnis gratis erhältlich ist):  
Fritz Duve, Wohldorf-Ohlstedt  
Peter Eggers, Braak  
C. Johannsen, Hoisdorf  
N. Möller, Fick  
H. Paape, Gr. Hansdorf.



**176. Königl. Preuß. Classen-Lotterie**  
Ziehung 1. Classe 4. u. 5. April 1887.  
Es kosten incl. sämtlicher Spesen für Gewinnlilien, Anzeigen und Bertis: Original-Loose (Depot) für die erste Classe 1/4 48 M., 1/2 24 M., 1/4 12 M., bei Vorauszahlung für alle 4 Classen 1/1 188 M., 1/2 94 M., 1/4 47 M.  
Antheil-Loose 1/5 1/5 1/10 1/16 1/20 1/32 1/40 1/64 1/80  
f. d. 1. Classe 10 M. 6 25 M. 5 M. 3 25 M. 2 50 M. 1 75 M. 1 50 M. 1 10 M. 1 M.  
Antheil-L. b. Vorausz. 1/5 1/5 1/10 1/16 1/20 1/32 1/40 1/64 1/80  
zahl. f. alle 4 Class. 40 M. 25 M. 20 M. 12 50 M. 10 M. 6 50 M. 5 50 M. 4 M. 3 50 M.  
**A. Fuhse,** Bankgesch., Berlin W., Friedrichstr. 79 im Faberhause.  
Telegr.-Adr: Fuhsebank, Berlin. — Telephon-Anschl.: 7647.

**Anker-Cichorien**  
von **Dommerich & Co. in Buckau-Magdeburg.**  
Anker-Cichorien ist rein  
Anker-Cichorien ist mild bitter  
Anker-Cichorien ist trocken  
Anker-Cichorien ist bekömmlich  
Anker-Cichorien ist ergiebig  
Anker-Cichorien ist würzig  
**Anker-Cichorien**  
ist überhaupt der beste Caffee-Zusatz und wesentlich vorzuziehen den vielen anderen, unter der nicht berechtigten Bezeichnung „Caffee“ im Verkehr befindlichen, Cichorien Sorten. Anker-Cichorien ist in den meisten Waarenhandlungen zu kaufen, das 125 g. Packet zu 10 Pfa.

**Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.**  
Ausgezeichnet als Zusatz zu Suppen, Gemüsen, Tunken etc.  
Zwei Theelöffel voll geben mit Wasser ohne weiteren Zusatz sofort eine Tasse schmackhafte und kräftige Fleischbrühe.  
Nährhafter als alle Fleisch-Extracte.

**Koch & Bein, Königl. Hoflieferanten,**  
Metallbustaben zu Firmenschildern, Wappen für Hoflieferanten Ausstellungs-Medaillen. Gute Arbeit. Billige Preise.  
Berlin O., 29 Brüder-Strasse 29.

**Geschäfts-Empfehlung.**  
Den geehrten Bewohnern von Ahrensburg und Umgebung erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mich hieselbst im Hause des Herrn **R. Soel** an der Großen Straße als Schneider etablirt habe.  
Bei event. Bedarf bitte um freundliche Rücksichtnahme, nur gute und reelle Arbeit bei konstanten Preisen versprechend.  
Achtungsvoll  
**M. Jörns.**  
Ahrensburg, den 1. April 1887.

**Zur Nachricht**  
für meine geehrten Freunde und Gönner, daß ich die bisher von Herrn **Wittig** in Wandsbek, Zollstraße 33, betriebene **Gastwirthschaft** käuflich erworben habe und am 1. April d. J. eröffne. Mich dem ferneren Wohlwollen meiner Freunde empfehlend, zeichne hochachtungsvoll  
**J. Godknecht.**

**30000 Stück 3jährige Fichten-Pflanzen**  
hat abzugeben  
**C. S. Ahrens,** Wilsstedt.

**Ein Knecht**  
wird sofort gesucht von  
**H. zum Felde.**  
Wulfsdorf.

**1 Arbeiterwohnung**  
hat noch zum 1. Mai in Siet zu vermieten  
**C. König.**

**Singer = Nähmaschinen**  
mit Verchluß für Mk. 75, unter Garantie,  
Handnähmaschinen versch. Systeme, sowie  
Sandwerkmaschinen, Maschinenöel, Nähmaschinen-Nadeln, Nähgarne u. c. u. empfiehlt  
**Guido Schmidt.**  
Ahrensburg am Weinberg.

**Gratulations-Karten**  
zur Konfirmation empfiehlt in großer Auswahl  
**E. Ziese's Buchhandlung,**  
Ahrensburg.

**HAMBURG-AMERIKANISCHE**  
PAKETFAHRT-ACTIEN-GESellschaft  
Directe Postdampfschiffahrt von Hamburg nach Newyork jeden Mittwoch und Sonntag, von Havre nach Newyork jeden Dienstag, von Stettin nach Newyork alle 14 Tage, von Hamburg nach Westindien monatlich 3 mal, von Hamburg nach Mexico monatlich 1 mal  
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichnetster Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüte- als Zwischendecks-Passagiere.  
Nähere Auskunft ertheilt (257) **H. F. Klöris** in Ahrensburg.  
**Rechnungs-Formulare** in sauberster Ausführung liefert prompt und billig  
**E. Ziese's Buchdruckerei,**  
Ahrensburg.

**Schadendorff's Hotel**  
Ahrensburg.  
Am zweiten Oftertage:  
**Große Tanzmusik**  
wozu freundlichst einladet  
**H. Schadendorff.**

**Stadt-Theater in Wandsbek.**  
Dienstag, den 5. April 1887.  
Große Extra-Vorstellung zum Benefice für die Mitglieder des Lübecker Stadt-Theaters.  
**Die zärtlichen Verwandten.**  
Lustspiel in 3 Acten von A. v. Arnim.  
Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr.  
Zwischenactsmusik von der Capelle des Hannoverisch. Husaren-Regiments Nr. 13.  
Programme à 10 Pfg. sind an der Kasse zu haben.  
Vorverkaufspreise:  
Fremdenloge 2 Mk., I. Rang (Loge Parquet, Balkon) 1,50 Mk., 2. Rang 80 Pfg., 3. Rang 30 Pfg.  
Kassenpreise:  
Fremdenloge 3 Mk., I. Rang (Loge, Parquet, Balkon) 2 Mk., II. Rang 1 Mk., III. Rang 40 Pfg.

Den geehrten Abonnenten bleibe ihre Plätze bis Sonntag, den 3. April reservirt.  
Das geehrte Publikum wird höflich gebeten, recht präcise zu erscheinen, die Vorstellung präcise 7 Uhr ihren Anfang nimmt.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
**die Gesellschaft.**

**Stadt-Theater in Wandsbek.**  
Sonntag, den 3. April 1887.  
280. Vorstellung.  
132. große Extra-Vorstellung mit Beteiligung des Herrn **Alfred Homeyer.**  
Der erste Schritt,  
oder:  
**Der Frauen wahre Stärke.**  
Familiengemälde in 3 Abtheilungen und 5 Bildern von J. F. v. Weizsäcker.  
Cassendruck 6 1/2 Uhr.  
Anfang präcise 7 Uhr.  
Entree für Theater und sämtliche Logenplätze 30 Pfg. Reservirter Platz 50 Pfg. Programme 10 Pfg.

**Stabirt 1874. Patente**  
für alle Länder befragen event. verwerthen  
**Brydges & Co.**  
Berlin S.W. 11, Königgräberstr. 101

**Hamburg-Altonaer Central-Biehmarkt.** den 30. März.  
Am Montag war der Handel für Schweine sehr flau, für Schafvieh flau. Die Verkäufer stellten sich für beste holsteinische Rinder von 18-19 Zhlr., für Mittelwaare auf 14-15 Zhlr. und für geringere Waare auf 12-13 Zhlr. pr. 100 Pfd., für holsteinische Markt Hammel auf 55-60 Pfg., für mecklenburgische auf 50-55 Pfg. und für ordinäre Waare auf 49-45 Pfg. pr. Pfd. Am Markt standen 100 Rinder und 783 Schafvieh, von denen 82 und 100 Stück unverkauft blieben. In den verfloffenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel gut für das Plag- und Landgeschäfft. Bezahlt wurden für Sengschaff 100 Mk. 42-43, Mittelwaare 42-43, Sauen 33-37 und Ferkel 11-12 pr. 100 Pfd. In der Zeit vom 23. bis incl. 29. März betrug die gesammte Schweinezufuhr 1600 Stück, mit denen ziemlich geräumt wurde unter welchen sich 6000 Stück von Rindern befanden. In derselben Zeit wurden verkauft nach England 2400 Hammel und 70 ruffische Pferde, nach dem Süden 330 Rinder und 2800 Schweine.

Der heutigen Nummer meines Blattes liegt ein Verzeichniß geeigneter Confirmation- und Konfirmationsgeschenke an dem Verlage von **Greiner und Pfeiffer** in Stuttgart bei, welches wir geneigter Beachtung empfehlen.